

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

30.7.1891 (No. 206)

Karlsruher Zeitung.

Tonnerstag, 30. Juli.

N^o 206.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1891.

Für die Monate August und September werden Bestellungen auf die „Karlsruher Zeitung“ in der Expedition d. Bl. sowie von allen Postanstalten angenommen.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 20. Juli d. J. gnädigst geruht, den Maler Carlos Grethe aus Montevideo unter Verleihung des Titels Professor zum ordentlichen Lehrer an der Kunstgewerbeschule zu ernennen.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 29. Juli.

An demselben Tage mit der Stichwahl in Kassel-Messungen ist die Erstwahl im 1. Reichstagswahlkreis des Regierungsbezirks Königsberg vorgenommen worden. Es handelte sich dabei um die Wiedervergebung des Mandats, das Feldmarschall Graf Moltke mit der ihm kennzeichnenden Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit bis in die letzten Tage seines arbeitsvollen Lebens ausgeübt hat. Im Gegentage zu Kassel, wo die Zersplitterung der Parteien die Nothwendigkeit einer Stichwahl voraussehen ließ, stand es in Bezug auf den früheren Wahlkreis des Feldmarschalls Moltke fest, daß derselbe in dem sicheren Besitze der konservativen Partei bleiben werde. Dem konservativen Kandidaten waren auch nur von freisinniger und sozialdemokratischer Seite Mitbewerber entgegengestellt worden. Gestern kam uns ein Telegramm zu, nach welchem laut vorläufiger Schätzung des Wahlergebnisses in der Stadt Memel und Umgebung für den Konservativen 705, für den Freisinnigen 1151 und den Sozialisten 1478 Stimmen abgegeben worden seien; dieses Theilresultat konnte indessen kein Interesse erregen, da es unzweifelhaft war, daß die weiteren Nachrichten das Stimmenverhältniß vollständig umkehren würden. Nach einer heute vorliegenden Meldung sind für den Konservativen Schick 6528, für den Freisinnigen Scheu 1858 und für den Sozialdemokraten Lorenz 1554 Stimmen abgegeben worden. Aus 26 Bezirken steht das Abstimmungsresultat noch aus, doch gilt die Wahl Schicks bereits als gesichert.

Das gegenwärtig vor Kronstadt ankernde französische Nordseegeschwader wird auf dem Rückwege einen Besuch in Portsmouth abtatten; seine Ankunft in Portsmouth ist auf den 20. August angefaßt. Vom „Temps“ war in den letzten Tagen berichtet worden, der Besuch des französischen Geschwaders in Portsmouth erfolge auf den besonderen Wunsch der Königin Victoria, welche durch den Empfang des Geschwaders der französischen Regierung für die Aufmerksamkeiten, die ihr während ihres Aufenthalts in Frankreich erwiesen wurden, danken wolle, und Lord Salisbury habe die Einladung dem französischen Botschafter Waddington in besonders liebenswürdiger Form übermittelt. Diese Angaben des „Temps“ bedürfen

einer Korrektur, die ihnen gestern von zuständigster Seite, nämlich vom Ersten Lord der englischen Admiralität, zu Theil geworden ist. Lord George Hamilton erklärte gestern im englischen Unterhause, der bevorstehende Besuch des französischen Geschwaders in Portsmouth sei ein spontaner Akt der französischen Flotte, zweifellos angeregt durch die angenehme Erinnerung an den jüngsten Austausch von Besuchen der beiderseitigen Flotten im Mittelmeere. Die Vorbereitungen für die Aufnahme des französischen Geschwaders seien daher in einem Maße getroffen, das den vorhergegangenen gegenseitigen Besuchen entspreche und den Austausch internationaler Höflichkeitsakte kennzeichne. Damit zerfallen die Kombinationen, die in einigen Blättern an den Besuch des französischen Geschwaders in Portsmouth geknüpft worden sind.

Deutschland.

* Berlin, 28. Juli. Nach den aus Maalsnaes hier eingetroffenen Meldungen fährt Seine Majestät der Kaiser heute nach Mo und setzt morgen die Reise von dort nach Dronheim fort. In der Dauer der Reise seiner Majestät tritt keine Aenderung ein.

— Nach dem „Militär-Wochenblatt“ wurde der Kapitän z. S. v. Arnim, Kommandant der Kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“, zum Flügeladjutanten seiner Majestät des Kaisers ernannt.

— Eine (in der vorigen Nummer unj. Blatts telegraphisch angekündigte) Mittheilung der „Berl. Polit. Nachr.“ über ein in Ausarbeitung begriffenes „Trunksuchtsgesetz“ befaßt: „Im Reichsamt des Innern finden augenblicklich die Schlussberatungen über das Trunksuchtsgesetz statt, und es wird angenommen, daß dasselbe im Entwurfe, wie er der Öffentlichkeit übergeben werden soll, in der ersten Augustwoche fertiggestellt sein wird. Bekanntlich befaßt Seine Majestät der Kaiser das lebhafteste Interesse für das Zustandekommen des Gesetzes und es wird selbstverständlich mit der Publikation so lange gewartet werden, bis Seine Majestät die Zustimmung zu dem Entwurfe erteilt haben wird.“

— Wie der „Allg. Ztg.“ aus Kiel gemeldet wird, soll dem Reichstage bei seinem Wiederzusammentritt u. a. eine Vorlage wegen Erweiterung der Rieker kaiserlichen Werft zur Anlage von Trockendocks für die neuen großen Panzer zugehen. Das Etablissement „Wilhelminenhöhe“ mit dahinter liegendem Berg und einigen angrenzenden Terrains solle zu diesem Zwecke angekauft werden und die Kaufbedingungen seien bereits vereinbart. Der Stapellast des ersten in Stettin gebauten Panzers werde voraussichtlich am 1. September stattfinden.

— Die Blätter erwähnten jüngst die geringe Zahl der Analphabeten im Reichslande und den drohlichen Versuch des Pariser „Sicde“, diesen Umstand als Resultat „französischer Civilisation“ hinzustellen. Wie es damit steht, geht aus folgender Notiz der „Köln. Ztg.“ hervor. Im Reichslande wird wegen jedes einzelnen Analphabeten die Schulbehörde zur Berichterstattung auf-

gefordert, warum die Leute keinen Unterricht erhalten haben. Fast ausnahmslos stellt sich dann heraus, daß dieselben während ihres schulpflichtigen Alters mit ihren Eltern im Auslande, namentlich in Frankreich herumgezogen. Im Reichslande dagegen wird die Erlaubniß zu einem herumziehenden Gewerbebetrieb an die Bedingung geknüpft, daß die Kinder an allen Aufenthaltsorten die Schule besuchen.

— Das Kreuzergeschwader, bestehend aus S. M. S. „Leipzig“, „Sophie“ und „Alexandrine“, begibt sich morgen von Valparaiso nach Iquique. Das Kreuzergeschwader ist somit am Orte seiner Bestimmung eingetroffen und wird erforderlichenfalls in der Lage sein, die Interessen der deutschen Staatsangehörigen in Chile wahrzunehmen. Die „Post“ erfährt übrigens aus Paris, der zum Nachfolger Balmaceda's gewählte Präsident von Chile, Claudio Vicuña, trete sein Amt am 18. September an. (Die Amtsdauer des auf fünf Jahre gewählten Präsidenten José Manuel Balmaceda erreicht am 18. September dieses Jahres ihr Ende. Claudio Vicuña ist auf Empfehlung Balmaceda's hin zum Nachfolger des jetzigen Präsidenten gewählt worden. Die Wahl ging jedoch nur in demjenigen Theile von Chile vor sich, der sich unter der Autorität Balmaceda's befindet, während die von der Kongresspartei beherrschten Gebietstheile der Republik der Wahl fern blieben. Die Kongresspartei verweigert es demgemäß, die Wahl Claudio Vicuña's als rechtmäßig anzuerkennen.)

— Die Delegirten des Chicagoer Ausstellungskomite's, deren baldiges Eintreffen in Berlin angekündigt wurde, haben in Deutschland eine Aufgabe zu erfüllen, auf deren erfolgreiche Lösung von der öffentlichen Meinung Amerika's größter Werth gelegt wird. Die „Neue Reichskorrespondenz“ berichtet hierüber:

„Im Prinzip ist die Beteiligung Deutschlands an dem Chicagoer Unternehmen ja bereits entschieden. Es gilt nun, einer möglichst zahlreichen und imposanten Beteiligung der deutschen Industriellen, namentlich der Großindustriellen, die Wege zu ebnen, und es scheint, daß gerade unter diesem Gesichtspunkte die amerikanische Delegation auf deutschem Boden eine besonders umfassende Thätigkeit zu entfalten gedenkt, nachdem transatlantische Blätter von Zeit zu Zeit immer wieder mit Informationen aus Deutschland hervorgetreten sind, welche klar genug erkennen lassen, daß bei allen politischen und nationalen Sympathien des deutschen gegenüber dem amerikanischen Volke die deutschen Industriellen doch recht weit entfernt von der Empfindung jener Ausstellungsbegeisterung sind, die in Amerika zum Gelingen des großen Jubiläumswerkes nun einmal für unerlässlich gilt. Je weniger aber die Amerikaner den Platz der deutschen Industrie nur ungenügend ausgefüllt sehen möchten, desto mehr Gewicht legen sie auf ein erfolgreiches Wirken der Ausstellungsdelegirten gerade in Deutschland.“

— Der „Standard“ meldet aus Shanghai, an den Aufregungen der chinesischen Bevölkerung, durch welche die jüngsten Grenzthaten gegen die Christen herbeigeführt wurden, sei in hervorragendem Maße der Sohn eines in hoher Stellung in Europa befindlichen chinesischen Diplomaten theilhaftig gewesen. Derselbe sei auch der Verfasser der Plakate, in denen die Bevölkerung zur Erhebung wider die Fremden aufgefordert

Der Streik.

Novelle. (Fortsetzung.)

„Rubig Blut, Frau Sieffen,“ entgegnete Brommer und verfuhr, seine Hand auf den Arm der jungen Frau zu legen, doch Frau Sieffen wich ihm aus und trat hinter den Tisch zurück. „Verdienen wir wirklich ein paar Wochen lang nichts, der Lohnaufschlag, zu dem der Chef genöthigt wird, gleicht das mit der Zeit aus. Lange kann Eisenbed den Streik nicht aushalten und dann muß er klein beigeben, wenn er es nicht vorzieht, es schon jetzt zu thun, was freilich das Vernünftigste wäre. Nun, wir werden sehen, wozu er sich entschließt und ob wir im Guten oder Bösen unsern Willen durchsetzen. Beschlossen ist es, an die zwanzig Prozent muß er glauben. Heute Abend wird drüben im „Sternen“ noch einmal darüber abgestimmt und die Deputation gewählt, um dem Alten morgen unsere Forderung mitzutheilen. Ihr Mann muß auch mit hinüber in die Versammlung, deshalb bin ich hergekommen.“

„Mein Mann in eine Versammlung? Nein, Brommer, er wird nicht gehen. Er hat mich noch nie ohne Nothwendigkeit Abends allein gelassen.“

„Ohne Nothwendigkeit nicht, das glaub' ich. Für ihn gibt's ja keinen andern Weg, als von hier nach der Fabrik und von der Fabrik hierher. Obgleichs, daß er einmal mit Ihnen in die Kirche gehen soll; ich weiß es nicht, denn ich bin noch nicht hineingekommen. Aber hier liegt eben eine Nothwendigkeit vor. Wir müssen zusammenhalten und Einer für Alle, Alle für Einen stehen. Darin beruht unsere Macht.“

„Nimmermehr! Heinrich hat seinen Theil an Euerem Beginnen. Er ist ein fleißiger, ruhiger Arbeiter, der sich nicht gegen den Chef verschwören wird. Wo er nur bleibt? Er sollte schon hier sein.“

„Sie vermissen ihn wohl sehr, wenn er nicht bei Ihnen ist?“ fragte Brommer, der Frau näher tretend, indem er ihr forschend in das Gesicht sah.

„Meinen Mann?“ lautete die verwunderte Gegenfrage der Frau Sieffen. „Ihn vermissen? Wie wunderbar Sie reden, Brommer. Es versteht sich doch von selbst, daß er in der Arbeitszeit drüben in der Fabrik ist. Aber wenn die Mittagszeit oder die Feierabendstunde kommt, dann sehe ich ihn mit freudiger Erwartung entgegen. Natürlich Sie können das nicht begreifen, Sie sind ja nicht verheirathet.“

„Freilich, ich kann's nicht begreifen,“ sagte Brommer mit einem bitteren Lächeln um den Mund. „Die Liebe ist ja wohl nur für Euch Eheleute da. Na, lassen wir's gut sein. Da ist ja Ihr Mann.“

Durch die Gartenthür trat mit raschem Schritte ein Mann, der beide Hände der Frau entgegenstreckte. Frau Sieffen lief ihrem Gatten entgegen und Beide begrüßten sich mit herzlichem Kuß. Nachdem sie sich die Hand geschüttelt und einen herzlichen Gruß gewechselt hatten, schritt Sieffen an den Wagen seines Kindes, küßte es auf die Stirn und rief ihm ein paar Schmeichelworte, ein paar zärtliche Fragen zu. Erst als er sich wieder auferichtet hatte, wandte er sich an Brommer, der stumm am Tische stand. „Guten Abend Brommer,“ sagte er, „was wollen Sie denn bei mir?“

„Er will Dich hinüber nach dem Wirthshaus holen,“ antwortete Frau Sieffen an Stelle Brommers. „Nicht wahr, lieber Heinrich, Du gehst doch nicht, Du bleibst doch bei mir?“

Sieffen antwortete nicht so leicht; die Frage setzte ihn offenbar einigermaßen in Verlegenheit. „Ach ja,“ sagte er dann, „weist Du, Hedwig, sie haben drüben eine Versammlung, um wegen gemeinsamer Dinge zu reden.“

„Um eine Arbeitseinstellung zu verabreden, nicht wahr, Heinrich?“

„Das weist Du schon? Ach so, Brommer hat es Dir gesagt. Nun, so weit ist es doch wohl noch nicht. Man will eine Deputation wählen, um dem Chef die Bitte um eine Lohnerhöhung vorzutragen.“

„Und Sie gehen mit hinüber?“ fragte Brommer gespannt.

„Sage, daß Du hier bleibst,“ bat Frau Sieffen.

„Ich kann's Dir nicht verhehlen,“ erwiderte Sieffen, indem er seinen Arm um die Hüfte seiner Frau schlang, „ich habe halb und halb zugesagt, zu kommen. Siehst Du, sie drängten mich, zu kommen; sie sagten, alle die Anderen kämen auch, ich dürfe mich gerade als Vorarbeiter nicht ausschließen; und dann nannten sie meinen Widerstand Hochmuth und Eigensinn. Sie sagten, ich halte mich wohl für etwas Besseres als alle die Anderen und ich wolle mich wohl beim Chef einschmeicheln. Schließlich, liebe Hedwig, gab ich nach und versprach —“

„Versprachst Du kommen, Heinrich?“

„Bestimmt hab' ich's nicht versprochen. Ich wollte erst mit Dir darüber reden.“

„Und wenn ich Dich bitte, nicht zu gehen, sondern bei mir zu bleiben?“

„Dann gehe ich nicht, sondern bleibe bei Dir, mein liebes, gutes Weibchen.“

„Und kümmerst mich den Teufel d'rum,“ ergänzte Brommer spöttisch die Rede Sieffens, „daß die Anderen den Vorarbeiter Sieffen einen Pantoffelhelden nennen werden.“

Sieffen hatte eine zornige Entgegnung auf den Lippen, aber seine Frau hob beschwichtigend die Hand zu seinem Munde und antwortete an seiner Stelle mit ruhigem, abweisend kühlem Ton:

„Daß Sie gern von den Menschen das Schlimmste denken, Brommer, das weiß Jeder. Es weiß auch Jeder, daß mein Mann thun und lassen kann, was er will und daß ich mich in Gehorsam seinem Willen füge. Wenn ich den Wunsch habe, daß er nicht in die Versammlung geht, so ist dabei kein Eigensinn im Spiele, sondern ich sorge mich nur wegen den Folgen der Versammlung. Was Ihr beschließen wollt, Heinrich, das ist nicht durchzuführen, Euer Forderungen werden nicht angenommen, es wird zum Bruch zwischen Euch und dem Chef, zum Streik kommen!“

„Si, sehen Sie doch, Sieffen, wie gut Ihre Frau den alten Eisenbed beurtheilt. Ja, ja, so etwas wird wohl bei der Geschichte herauskommen.“

(Fortsetzung folgt.)

worden sei. Der „Standard“ wird nach dieser Äußerung wohl genöthigt sein, seine Meldung etwas bestimmter zu fassen und den Namen des betreffenden chinesischen Würdenträgers zu nennen.

Schweiz.

Bern, 28. Juli. Die Bundesversammlung hat sich in der soeben eröffneten außerordentlichen Tagung in erster Linie mit der Feststellung des Verfahrens bei Volksabstimmungen, die infolge der Volksinitiative für Verfassungsänderungen nöthig werden, zu beschäftigen. Man sah voraus, daß die Gegner der Volksinitiative in beiden Räten versuchen würden, die Einführung derselben zu verzögern, wenn nicht zu vereiteln, und daß sowohl im Nationalrath und im Ständerath der Antrag gestellt werden würde, die ganze Angelegenheit auf die Dezember-Berathung zu verschieben. Ein solcher Antrag ist auch im Nationalrath, der sich zuerst mit der Sache zu beschäftigen hatte, gestellt, aber mit großer Mehrheit abgelehnt worden. Der Nationalrath ging darauf zur Berathung der einzelnen Artikel über und genehmigte schließlich die Vorlage mit 74 gegen 3 Stimmen. Die Vorlage geht nun an den Ständerath. — Ferner hat im Nationalrath Häberlin-Thurgau den Antrag eingebracht, der Nationalrath solle seinen Beschluß über die Einführung des Banknotenmonopols wieder aufnehmen, das Ganze annehmen und dem Ständerath mit der Einladung übermitteln, den Antrag in dieser Session zu erledigen. Die geplante Initiativebewegung für die Einführung des Notenmonopols soll dadurch überflüssig werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. Juli. Zwischen den Jungtschechen und den Polen wird zur Zeit eine scharfe Preßfehde ausgefochten. Die Prager „Politik“, ursprünglich ein alttschechisches, jetzt aber ganz im Fahrwasser des Jungtschechenthums schwimmendes Blatt, verwahrt sich auf das Entschiedenste dagegen, daß die Anhänglichkeit des tschechischen Volkes an den Kaiser und den Staat und die auf unzähligen Schlachtfeldern glänzend bewährte Treue der Tschechen angezweifelt werde. Sie erklärt, daß die Tage, an denen der Kaiser in Böhmen weilen werde, um sich von den Fortschritten der Kultur in Böhmen zu überzeugen, zu den herrlichsten Festtagen des böhmischen Volkes gehören werden. Ob der Kaiser nach Böhmen kommen wird, ist zweifelhaft geworden; eine gestern von uns mitgetheilte Nachricht lautete dahin, daß der Plan eines Kaiserbesuches in Böhmen aufgegeben sei. Im Uebrigen ist der Artikel der „Politik“ vermuthlich die Antwort auf gewisse Ausführungen des polnischen „Gaz“, die heute vom Wiener „Freundenblatt“ an hervorragender Stelle wiedergegeben werden. Der „Gaz“, das Organ der konservativen Polen, betont, es habe anfänglich den Anschein gehabt, daß die Jungtschechen sich mit der Zeit, wenn auch nicht zu einer regierungsfähigen, so doch zu einer angesehenen Partei herausbilden werden, mit der die übrigen Gruppen zu rechnen hätten. In Anbetracht der Vergangenheit und des Charakters der jungtschechischen Politiker seien jedoch verschiedene Symptome einer günstigen Wandlung nur skeptisch aufgenommen worden. Das Vorgehen der jungtschechischen Abgeordneten bei den Delegationswahlen habe dieses Mißtrauen auch gerechtfertigt. „Die Mitglieder des historischen Adels bekundeten eine außergewöhnliche Artigkeit und Großmuth, indem sie von den ihnen auf Grund des Kompromisses mit den Deutschen zur Verfügung stehenden sechs Delegationsmandaten drei den Jungtschechen anboten. Diese lehnten das Anerbieten unter dem Vorwande ab, daß ihnen vier Mandate gebühren. Der eigentliche Grund der Ablehnung lag aber in den eigenthümlichen Verhältnissen der jungtschechischen Partei, welche in der Delegation mit dem von Herold und Tilscher im Abgeordnetenhanse geübten diplomatischen Kunststücklein unmöglich ihr Ansehen hätte finden können, denn angesichts des in den jungtschechischen Massen überhandnehmenden Chauvinismus wäre diese Partei unzweifelhaft genöthigt gewesen, in der Delegation klar und deutlich ihre Ansichten über die auswärtige Politik zum Ausdruck zu bringen. Wenn die Begeisterung der „Narodni Listy“ für die in Kronstadt gefeierte französisch-russische Verbrüderung bloß improvisirt wäre, so würde sie keinerlei Beachtung verdienen. Sie ist jedoch die logische Konsequenz der bisherigen Taktik dieses Blattes, gerade so wie die bekannte Rede Baskhaty's keineswegs als eine Entgleisung, sondern als weitere Folge des früheren russophilen Debuts anzusehen ist. Die jungtschechische Partei befindet sich immer noch in einem Taumel, welcher sich früher durch die oppositionelle Haltung gegen die Alttschechen einigermaßen rechtfertigen ließ. Sie benützt jetzt jeden Anlaß, um ihre russenfreundlichen Bestrebungen hervorzuheben. Die Polen fordern von den Deutschen, daß sie die Interessen Oesterreichs höher stellen als die Interessen der deutschen Nationalität, deshalb muß auch von den österreichischen Slaven die Unterordnung der slavischen Gefühle unter die Interessen der Monarchie gefordert werden. Unter der slavischen Solidarität verstehen die Polen etwas Anderes als Herr Baskhaty. Die „Narodni Listy“ zeigen sich so entzückt von der Manifestation der russisch-französischen Freundschaft in Kronstadt, weil sie dieselbe als einen Erfolg Rußlands auffassen. Hat doch dieses Blatt seinerzeit jede Oesterreich nachtheilige Annäherung Rußlands an Deutschland, wie beispielsweise in der bulgarischen Frage, mit Begeisterung begrüßt.“

Italien.

Rom, 26. Juli. Wenn auch die Kammern ihre Sommerferien genießen und auf politischem Gebiete die größte Ruhe herrscht, so wird doch in den verschiedensten Ministerien auf das Eifrigste gearbeitet und die praktische Durchführung der vom gegenwärtigen Ministerium bei

der Uebernahme der Regierungsgewalt angekündigten Reformen vorbereitet. Bekanntlich war es lediglich die finanzielle und agrarische Frage, welche die letzte Ministerkrise hervorrief. Das gegenwärtige Ministerium hat die schwierige Aufgabe übernommen, diese Fragen zu regeln und das bereits in beunruhigender Weise sich fühlbar machende Defizit zu beseitigen. Wie glücklich dasselbe in diesen seinen Bemühungen war, hat die jüngste Vergangenheit bewiesen, denn das chronische Defizit ist thatsächlich beseitigt und es handelt sich bloß darum, die Wiederkehr desselben zu verhindern und die Ausfälle zu decken, welche eine Verminderung der präliminirten Einnahmen im Budget für 1892 bis 1893 bewirken könnten. Der Ministerrath hat sich nun, wie der „Pol. Corr.“ geschrieben wird, eifrig mit der Frage beschäftigt, ob dies im Wege neuer Ersparnisse möglich sei, welche weder die Wehrkraft Italiens schwächen, noch den Gang der Verwaltungsmaschine hemmen würden. Das Ergebnis der Berathung war eine vollständige Einigung im Schoße des Kabinetts und die voraussichtliche Folge dieser Einigung dürfte die Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalte, ja vielleicht sogar ein Ueberschuß im nächstjährigen Budget sein. Das Hauptprinzip, welches den Finanzminister bei Feststellung der Bilanz leitete, war sonach, die Einnahmen für das künftige Finanzjahr so tief als möglich zu veranschlagen und allen ungünstigen Zufällen schon im voraus Rechnung zu tragen, mit einem Worte, sich keinerlei Illusionen hinzugeben. Nur so kann man hoffen, daß, wenn die heurige Ernte günstig ausfällt und nicht unvorhergesehene Ausgaben nothwendig werden, das bisherige Defizit sich in einen Ueberschuß verwandeln wird. Außer der Finanzfrage beschäftigte sich der Ministerrath auch mit der agrarischen Frage. Das Programm, welches der Minister für Handel und Ackerbau, Ghimiri, bei dem letzten agrarischen Kongresse in Neapel entwickelte, und die Maßnahmen, welche derselbe bisher zur Durchführung dieses Programms getroffen hat, lassen hoffen, daß das Kabinet Rudini auch auf diesem Gebiete erfreuliche Erfolge erzielen werde. Auch die Regelung der Bankfrage hat in den letzten Tagen einen großen Schritt nach vorwärts gethan und die unter dem Vorsitze des Schatzministers stattgefundenen Verhandlungen der Vertreter der verschiedenen Emissionsinstitute haben eine vollständige Einigung zur Folge gehabt. Endlich wurden im letzten Ministerrathe auch die Instruktionen präzisirt, welche den italienischen Unterhändlern für die bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen mit der Schweiz nach Bern mitgegeben werden sollen.

Frankreich.

Paris, 28. Juli. Präsident Carnot und sein Ministerpräsident Freycinet haben gleichzeitig Paris verlassen, um ihren Sommeraufenthalt in der Provinz zu nehmen. Der Präsident der Republik begab sich mit seiner Gemahlin nach Fontainebleau, Freycinet reiste nach Aix-les-Bains ab. Die Minister des Innern und der öffentlichen Arbeiten sind auch auf Reisen, doch hat ihre Reise einen amtlichen Zweck; die Herren Constans und Yves Guyot wohnen nämlich in Cahors der Eröffnung einer neuen Eisenbahnstrecke bei. — Boulanger hat keinen Dank dafür gehabt, daß er Madame Bonnemain, die einst für seine politischen Zukunftsträume begeisterte reiche Dame, in ihren letzten Tagen in Brüssel pflegte. Heute ist das Testament der Verstorbenen veröffentlicht worden und es zeigte sich dabei, daß Frau Bonnemain unter völliger Ausschließung des Generals ihr gesamtes Vermögen verschiedenen Anverwandten zugeordnet hat. Für General Boulanger dürfte diese Entdeckung um so unerfreulicher sein, als es mit seinen Mitteln nicht mehr sehr glänzend bestellt sein soll.

Großbritannien.

London, 28. Juli. Die „Whitehall Review“ nimmt auf ein prophetisches Wort Lord Wolseley's Bezug, daß England über kurz oder lang die allgemeine Wehrpflicht werden einführen müssen, und bringt als geeigneten Ausweg den obligatorischen Freiwilligendienst (eine allerdings nicht sehr glückliche Bezeichnung) in Vorschlag. „Wir sind eine Nation“, schreibt das Journal, „welche körperliche Uebungen und Erziehung liebt. Warum sollten wir diese Vorliebe nicht zu einem praktischeren Zweck als dem gegenwärtigen verwerthen? Wie allgemein zugestanden ist, gewinnt die physische Kraft des Volkes unter dem jetzigen Freiwilligensystem. Würde man jene Einrichtung des Kontinents, daß jeder „Reservist“ einmal im Jahr zu einer 28tägigen Uebungszeit einberufen wird, auch bei uns einbürgern, so dürfte die damit verbundene Ausdehnung des Freiwilligensystems einen großen Theil der Uebel und der enormen Unterhaltungskosten einer stehenden Armee ersparen und verhüten. Es ist dem Alerandre Kaiser Wilhelm nicht entgangen, welchen Werth eine solche Freiwilligenarmee besitzen würde.“ Der Vorschlag der „Whitehall Review“ wird wohl den Ausgangspunkt weiterer Präferenzberörterungen über diese Angelegenheit bilden. — Zwischen den unionistischen und den oppositionellen Zeitungen geht der Streit, welche Lehre aus dem Wahlergebnisse in Wisbech und der dortigen Niederlage der konservativen Partei zu ziehen sei, weiter. Zutreffend erscheint uns ein Urtheil, das der Londoner Berichterstatter der „Nationalzeitung“ über das Wahlergebnis fällt, indem er sagt: „Dem Kabinet Salisbury bleibt vorläufig noch der Rest dieses Jahres, das ganze folgende und ein Theil des Jahres 1893, um Vorlagen einzubringen, welche den kleinen Leuten in England zur Genugthuung gereichen. Es war zu erwarten, daß, wenn die Gefahr der Lostrennung Irlands beseitigt erscheinen sollte, das Interesse der breiteren Schichten in England sich wieder den inneren Angelegenheiten und Bedürfnissen ausschließlich zuwenden würde. Wenn die politische Weisheit des

gegenwärtigen Kabinetts gerade hier verjagt, dann allerdings wäre es bei den nächsten Wahlen um dasselbe geschehen. Indessen hat man keinen Grund, jene Unzulänglichkeit von vornherein anzunehmen. Der größte Feind des gegenwärtigen, sowie überhaupt jedes englischen Kabinetts sind, so dünkt uns, die fünf Jahre, welche es bereits im Amte ist; das erweiterte Wahlrecht hat auch dem Wunsch nach Abwechslung in der Regierung eine größere und allgemeinere Bedeutung gegeben.“ — In der gestrigen Sitzung des englischen Unterhauses kam ein eigenthümlicher Fall von Maßregelung eines Abgeordneten vor. Der Sprecher des Hauses beschwerte sich ernstlich über das Verhalten des liberalen Abgeordneten für Boston, Atkinson, der sich seinen Entscheidungen in der verflochtenen Woche öfter widersetzt, ihn der Parteilichkeit beschuldigt und ihn mit verschiedenen, in überaus unhöflicher Sprache abgefaßten Schreiben belästigt habe. Eine solche Behandlung sei unerträglich, er habe sie eine ganze Woche erduldet, um einen Skandal abzuwenden, jetzt rufe er den Schutz des Hauses an. Atkinson verteidigte sein Verhalten; er habe den Sprecher nicht kränken wollen; habe er es gethan, so bitte er um Entschuldigung. Der stellvertretende Leiter des Hauses, Schatzkanzler Goschen, erklärte, der Sprecher des Hauses müsse gegen Beleidigungen geschützt werden, er beantrage daher, daß Atkinson während des Restes der Tagung suspendirt und aus dem Hause verbannt werde. Atkinson verwahrte sich gegen den Antrag, entfernte sich aber auf Weisung des Sprechers. Sir William Harcourt und Labouchere unterstützten den Antrag, andere Abgeordnete, Liberale wie Konservative, bezeichneten die von Goschen beantragte Maßregelung als zu streng, da Atkinson's Vergehen mehr seinem heftigen Temperament als einer wirklichen Absicht, den Sprecher zu kränken, zuzuschreiben sei. Der Sprecher schlug vor, die Suspension Atkinsons auf eine Woche zu beschränken. Dementsprechend abgeändert wurde der Antrag vom Hause einstimmig angenommen.

Rußland.

St. Petersburg, 29. Juli. (Tel.) Gestern Abend um 8 Uhr fand im großen Palais zu Peterhof ein Diner von 160 Gedecken zu Ehren des französischen Gesandten statt. An dem Diner nahmen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin mit andern Mitgliedern der kaiserlichen Familie, ferner die Offiziere des französischen und des vor Kronstadt liegenden russischen Gesandtschafts, sämtliche Minister und das gesammte Personal der französischen Botschaft theil.

Rumänien.

Bukarest, 29. Juli. (Tel.) Fürst Wilhelm zu Wied, der Bruder Ihrer Majestät der Königin Elisabeth, ist gestern auf Schloß Sinaja eingetroffen. In Bedeal wurde der Fürst vom König Karl empfangen, während in Sinaja sämtliche rumänische Minister zum Empfange anwesend waren.

Zeitungsstimmen.

Zu der Stichwahl in Kassel schreibt die „Nationalzeitung“: „Nach der diesmaligen Hauptwahl am 16. Juli, die verglichen mit der des vorigen Jahres einen Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen um etwa 1300 ergab, erklärten die sozialdemokratischen Blätter, das habe nichts zu bedeuten, die Sozialdemokraten hätten gewußt, daß eine Stichwahl kommen würde, und hätten darum weniger Eifer entwickelt; aber bei der Stichwahl würden sie die Scharte wieder auf machen. Ein ganzer Stab sozialdemokratischer Agitatoren hatte sich auf den Wahlkreis Kassel-Welfungen ergossen, trotz aller Anstrengungen aber erhielt, wie schon bemerkt, bei der diesmaligen Stichwahl der Sozialdemokrat rund 1000 Stimmen weniger als bei der vorjährigen. In einer ganzen Anzahl von Wahlkreisen hat die Sozialdemokratie einen Rückgang ihrer Stimmen zu verzeichnen. Die Kasseler Wahl beweist auf's neue, daß die sozialdemokratischen Bogen nicht mehr so wild schäumen, wie im vorigen Jahre.“

Der 26. Jahreskongreß der Internationalen Friedensliga ist kürzlich in Paris abgehalten worden. Die Anwesenden beschlossen, sich an dem allgemeinen Friedenskongresse zu betheiligen, der am 3. November in Rom eröffnet werden soll, und unterzeichneten eine Erklärung, welche den Wunsch enthält, daß alle Streitfälle zwischen den Mächten durch ein internationales Schiedsgericht geschlichtet werden sollen. An diese Erklärung anschließend sagt in einem „Schiedsgericht und Völkerverein“ überschriebenen Artikel die „Vossische Zeitung“: „Die europäische Landkarte ist die Frucht vieler Kriege, bei denen nicht das Selbstbestimmungsrecht der Völker, sondern der Sieg über deren Staatsangehörigkeit entschied. Die Veränderungen im Länderbestande sind in den Friedensbedingungen vereinbart und anerkannt worden; sie sind in das heute herrschende Völkerrecht übergegangen. Völkerrechtlich ist es mithin in keinem Sinne eine „Frage“, wem Elsaß-Lothringen zugehören solle. Nun freilich kann entgegen werden, der streng juristische Gesichtspunkt sei für die internationalen Beziehungen nicht entscheidend, die förmliche Behandlung politischer Dinge nach den Paragraphen eines Lehrbuches des Völkerrechts erschöpfe ihre Bedeutung nicht. Aber welcher andere Gesichtspunkt soll denn maßgebend sein? ... Die Betrachtung des Verhältnisses zwischen Staaten zeigt so gleich, welche Schranken bis auf Weiteres der Wirksamkeit internationaler Schiedsgerichte gezogen sind. Jeder neue Vertrag, in welchem Nationen sich verpflichten, ihre Zwistigkeiten einem Schiedsgerichte zu unterbreiten, jede Weilegung solcher Zwistigkeiten, auch ohne daß sie vertragsmäßig in Aussicht genommen war, durch Schiedsbruch ist freudig zu begrüßen, und die auf die Verallgemeinerung dieser Einrichtung gerichtete Bewegung verdient jede Unterstützung. Aber es erhellt ohne Weiteres, daß Staaten bei Fragen, welche ihre moralischen Daseinsbedingungen betreffen, sich keinem Schiedsgerichte unterwerfen werden, auch wenn dessen Unparteilichkeit über jeden Zweifel erhaben wäre. Ueber Elsaß-Lothringen kann es keinen Schiedsbruch geben. Die Mitglieder der Loge Modestia cum Libertate aber so gut wie alle unbefangenen Beobachter der Politik der letzten Menschensehensalter sollten zugleich wissen, daß, auch selbst wenn die „Frage von Elsaß-Lothringen“ einmal eine friedliche Lösung gefunden haben sollte, darum der Völkerverein noch nicht verbürgt wäre. Was hat der letzte russisch-türkische Krieg mit den deutschen Reichsländern zu thun gehabt? Nein, so tief man es bedauern

mag, so ist es doch eine Wahrheit, daß in unserer waffen-
starrten Zeit keinerlei Aussicht vorhanden ist, gerade diejenigen
Kriege, welche die furchtbaren Verheerungen anzurichten drohen,
mit Hilfe internationaler Schiedsgerichte abzuwenden."

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 29. Juli.

Das hiesige Großh. Gymnasium hat heute mit
seinen öffentlichen Jahresabschlussprüfungen begonnen und am
nächsten Freitag findet Vormittags 9 Uhr der Schlußakt und die
Entlassung der Abiturienten durch den Direktor statt. Die
Ankaltstabelle verzeichnet neben anderen festlichen Veranstaltungen
die Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers, die am
4. Februar d. J. im großen Saal der Festhalle mit einer Auf-
führung von Aeschylus' "Persern" nach der Uebersetzung von
Köchly erfolgte; die Musik hatte Professor Keller komponirt;
voran ging ein vom Direktor gesprochen, auf die vaterländische
Bedeutung des Tags begüglicher Prolog. Diese Vorstellung
wurde auf den Wunsch Seiner Königlichen Hoheit des Groß-
herzogs, höchstwunders durch Unwohlsein verhindert worden war,
der ersten Darstellung beizuwohnen, am 17. Februar in dem
dazu hergerichteten Gartensaal des Großh. Schlosses wiederholt.
Den Lehrern und Schülern wird dieser Tag, wie der Bericht
verhört, unvergesslich bleiben. Am 18. Juni wurde der all-
jährliche Redakt der Fichte-Stiftung gehalten. Zum Vortrag über
das Thema: "Die Heldenthaten des griechischen und deutschen
Volkshelden" wurden vier Oberprimaner zugelassen; den ersten
Preis erhielt nach der Entscheidung der Preiscommission der
Oberprimaner Hugo Schwarz; die übrigen Mitbewerber,
Reinhold Helbing, Friedrich Weng und Gustav Gröninger,
bekamen silberne Preismedaillen. Mit dem Jahresabschluss scheidet
Herr Oberlehrer Ludwig Bed aus dem Lehrkörper der Anstalt,
welder er während mehr als 42jähriger Thätigkeit angehört hat.
Die langjährigen treu geleisteten Dienste des Scheidenden wurden
von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog bei Genehmigung
des Abschiedsgefuchs anerkannt. Besuch war die Schule während
des Jahres von 654 Schülern (490 Promovirte, 38 Reputenten
und 126 neu eingetretene); ausgetreten sind 51, so daß sich die
Frequenz am Jahresabschluss auf 603 Schüler stellt. An der An-
stalt waren 34 Lehrer thätig. Dem Jahresbericht ist eine wissen-
schaftliche Beilage von Herrn Professor Reim "Zur Sommer-
Lektüre" angehängt.

Das Lehrerinnenseminar Prinzessin Wil-
helm-Stift veranlaßt seinen 8. Jahresbericht. Nach dem-
selben besteht das Lehrerkollegium mit Herrn Direktor Dr. Deser
an der Spitze aus 5 ordentlichen und 10 außerordentlichen Mit-
gliedern. Die Gesamtschülerinnenzahl von 88 setzt sich aus 52
Promovirten und 35 neu Eingetretene und einer Schülerin, die
aus einem andern Seminar übertrat, zusammen. Sechs davon
sind außerbairische Deutsche, die übrigen Badnerinnen.

Die bekannte Schriftstellerin Frau Elise
Polko (Städtisches) ist, wie man uns mittheilt, in der nächsten Zeit
nach Karlsruhe über. Die durch ihre Romane und Romane,
namentlich aus dem musikalischen Gebiete, bekannte Schrift-
stellerin lebte bis jetzt in Deut bei Wien.

Mannheim, 28. Juli. (Herrn Geheimrath Dr. Lamey)
sind aus Anlaß seines 75. Geburtstags aus allen Theilen des
Landes telegraphische und briefliche Glückwünsche zugegangen.
In seiner Wohnung fanden sich viele Glückwünschende ein und
am Abend brachte ihm die hiesige Grenadierkapelle ein Ständchen.
Die Glückwünsche der nationalliberalen Partei Mannheims
überbrachten die Herren Eckard, Thorbecke, Zeiler und Stadtrath
Girlichhorn, sowie Landtagsabgeordneter Reiz; außerdem ließ die
nationalliberale Partei Herrn Geheimrath Lamey einen pracht-
vollen Blumenkorb überreichen. Herr Geheimrath Lamey beging
seinen Ehrentag in dem Kreis seiner Kinder und Enkel.

Seidelsberg, 27. Juli. (Städtisches.) Die neue Gehalts-
ordnung für die hiesigen Beamten sieht einen Pensonsanspruch
nach vollendeten 10 Dienstjahren vor. Die Pension beläuft sich
auf 30 bis 75 Proz. des Dienstverdienstes. Für die Witwen
und Waisen ist durch Witwen- und Waisengeld Sorge getragen.
Der Beitrag, welcher in die Pensions-, Witwen- und Waisenkasse
von jedem Beamten nach vollendetem 25. Lebensjahr einzuzahlen
ist, beträgt 3 Proz. des Dienstverdienstes. — Die Vorlage,
welche das zu errichtende Schlachthaus mit Viehhof betrifft, wird
in der nächsten Bürgerausschussung in gegen früher etwas ver-
änderter Gestalt zur Berathung kommen. In der neuen Fassung
betragen die Gesamtkosten nur noch 550 000 M. gegen
630 000 M. des früheren Vorschlags. Die Verabschiedung ist
dadurch erzielt worden, daß man auf die Errichtung eines beson-
deren Kleinviehslachthaus verzichtet und mehrfach Vereini-
gungen des ursprünglichen Projektes vorgenommen hat. Auch
in dem neuen Plan sind alle denkbare praktischen, namentlich
familiären Momente in das Auge gefaßt. Falls die Vorlage
angenommen wird, wird sich die Stadt im Anfang zu einem
jährlichen Zuschuß von 7- bis 8000 M. entschließen müssen. Ein
besonderer Vorzug der neuen Anlage besteht in der direkten Ver-
bindung mit der hiesigen Hauptbahn, von welcher aus auf einem
besonderen Geleise das Vieh bis unmittelbar an seinen Bestim-
mungsort verbracht werden kann. Man hat dafür Sorge getragen,
mit der abgeänderten Vorlage den laut gewordenen Wünschen
der Metzgergenossenschaft entgegenzukommen.

Verschiedenes.

München, 28. Juli. (Im Tegernsee ertrunken)
sind gestern der Photograph Reitmayer von Tegernsee, sowie
die Schulpfleiter Obermayer und Schmidt; Gastwirt Terofal
aus München wurde gerettet. Die Genannten hatten eine Kahn-
partie unternommen und wurden auf dem See von einem Ge-
witterschauer überfallen, wobei die hochgehenden Wellen den Kahn
umkürzten. Der Gastwirt Terofal hat seine Rettung namentlich
dem Herzog Karl Theodor zu verdanken, der, als er die Hilfe-
rufe des Gefährdeten hörte, Anhalten zu schleunigster Hilfe-
leistung traf.

W. Szegedin, 28. Juli. (Gewölbeeinsturz.) Heute Nach-
mittag stürzte ein Theil eines Gewölbes des Sparassengebäudes
ein, wobei 15 Arbeiter verschüttet wurden. Bisher sind 3 Tote,
4 Schwere und 2 Leichtverletzte aus den Trümmern hervorge-
zogen worden.

A. St. Rom, 28. Juli. (Gesundheitszustand in Oä-
afrika.) Die "Agenzia Stefani" meldet aus Massauah, es sei
amtlich festgestellt, daß in der Ertrübräischen Kolonie keine Cho-
lera vorhanden und der dortige Gesundheitszustand überhaupt
ein guter sei.

Paris, 28. Juli. (Zum Eisenbahnunglück bei
Saint Mandé.) Die Eisenbahngesellschaft theilt jetzt mit,
daß der Unfall bei Saint Mandé keinesfalls durch einen Bruch
der Bremse, sondern in erster Linie durch die Schuld des Loko-

motivführers des Ergänzungszuges herbeigeführt sei, welcher die
Haltestelle unbeachtet gelassen habe. Außer dem Lokomotiv-
führer Carot ist aber auch der zweite Vorsteher des Bahnhofs
von Vincennes verhaftet, ferner steht die Verhaftung des im
Ergänzungszug thätig gewesenen Heizers bevor. (Nach einer
Mittheilung der "Köln. Ztg.") hat der zweite Vorsteher des
Bahnhofs von Vincennes, der am Sonntag Dienst hatte, ge-
standen, daß er den Arm des Semaphors nicht beachtet habe,
welder anzeigte, daß der Bahnhof St. Mandé besetzt sei, und
daß er, zur Erhöhung des Unglücks, den Lokomotivführer nicht
angewiesen habe, langsam zu fahren. Letzterer konnte nicht
wissen, daß die Fahrt mit vollem Dampf mit Gefahr verbunden
war. Der Unterforscher macht indessen geltend, daß das Block-
system bei den Scheiben ein doppeltes sei und daß, wenn im
Bahnhofs St. Mandé die Scheibe gestellt worden wäre, der Lo-
komotivführer es hätte sehen müssen. Der Lokomotivführer be-
hauptet seinerseits, die Scheibe sei nicht gestellt gewesen, was der
Vorsteher des Bahnhofs von St. Mandé bestritt. Dieser
wichtige Punkt ist also bis jetzt noch nicht aufgeklärt.) Morgen
Nachmittag werden die Opfer der Katastrophe beerdigt.

Deutsche Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 29. Juli. Ueber die Nordlandsreise Seiner
Majestät des Kaisers wird berichtet, daß Allerhöchst-
berieselbe am Montag Abend an Bord der Yacht "Hohen-
zollern" Maalstnaes verließ und bei schönem Wetter bis
No fuhr. Der Kaiser fuhr dann um den Ransenfjord,
wo er gestern Abend ankern ließ. Der Kaiser verbrachte
den größten Theil des gestrigen Tags an Bord und
arbeitete daselbst mit dem Chef des Militärkabinetts Vor-
mittags und mit dem Vertreter des Auswärtigen Amts
Nachmittags, um die Post für den am Abend nach
Trondhjem abgehenden Courier fertig zu stellen. Heute
Abend fährt der Kaiser nach Trondhjem weiter, wo die
Ankunft morgen Abend erfolgen soll.

Tilsit, 29. Juli. Ueber das Ergebnis der Ersatzwahl
im 1. Reichstagswahlkreis des Regierungsbezirks Gum-
binnen (für den konservativen Oberpräsidenten v. Schlieck-
mann) liegen bis jetzt aus dem Wahlkreis Tilsit-
Niederung folgende Meldungen vor. Es erhielten:
Reibnitz (frei.) 7780, Weiß (konf.) 6840, Lorenz (soz.)
908, Hübner (nat.-lib.) 237, Brozeit (Lithauer)
39 Stimmen. Aus 16 Bezirken fehlen noch die Ziffern,
doch ist es bereits sicher, daß eine Stichwahl zwischen
Reibnitz und Weiß stattfinden muß.

Bamberg, 29. Juli. In Betreff der Eggolsheimer
Engleisung ist das ordentliche Strafverfahren gegen den
Bahnmeister von Forchheim, den Wechselwärter Knoll
von Eggolsheim und den Lokomotivführer Binder, der
die zweite Maschine des Zuges geführt hatte, eingeleitet
worden.

Gmunden, 29. Juli. Erzherzog Ferdinand Salvator
von Toskana ist gestern Abend in Traunkirchen gestorben.
(Erzherzog Ferdinand Salvator, geb. am 15. Okt. 1885,
war das jüngste Kind Seiner Kaiserl. Hoheit des Groß-
herzogs Ferdinand von Toskana.)

Paris, 29. Juli. Das Telegramm, welches der Czar
anlässlich des Besuchs der französischen Flotte in Kron-
stadt an den Präsidenten Carnot richtete, lautet:
"Die Anwesenheit des glänzenden französischen Ge-
schwaders, welches in diesem Augenblick vor Kronstadt
ankert, ist ein neues Zeugniß für die tiefen Sympathien,
welche Frankreich und Rußland vereinen. Ich schätze
mich glücklich, Ihnen meine lebhafteste Genugthuung dar-
über auszudrücken und für die aufrichtige Freude zu
danken, die ich beim Empfang der tapferen französischen
Seelente empfinde."

Präsident Carnot antwortete: "Ich bin tief gerührt
durch die Empfindungen, welche Ew. Majestät anlässlich
der Anwesenheit uneres Geschwaders ausdrücken ge-
ruhten. Unsere tapferen Seelente werden den herrlichen
Empfang nicht vergessen, dessen Gegenstand sie gewesen
sind. Ich danke Ew. Majestät für diesen Empfang und

fühle mich glücklich, darin ein bereites Zeugniß für die
tiefen Sympathien erblicken zu dürfen, welche Rußland
mit Frankreich vereinen."

London, 29. Juli. Bei dem Diner, das gestern in
Mansionhouse zu Ehren des Kronprinzen von Italien
stattfand, brachte der Lordmayor auf den König und die
Königin sowie den Kronprinzen einen Trinkspruch aus,
indem er sagte, Italien sei ein Gegenstand hervorragenden
und allgemeinen Interesses. England bewundere das
Land, welches seine Unabhängigkeit erworben habe. Der
Kronprinz dankte für den Ausdruck dieser Sympathien
und trank auf das Wohl der Stadt London und des
Lordmayors.

St. Petersburg, 29. Juli. Dem amtlichen "Regierungs-
boten" zufolge brachte bei dem gestrigen Diner in Peter-
hof (über welches weiter vorn unter "Rußland" berichtet
wird) Seine Majestät der Kaiser einen Toast auf den
Präsidenten Carnot und die französische Flotte, insbe-
sondere auf das unter dem Kommando des Admirals
Gervais stehende Geschwader aus. Die Musik spielte im
Anschluß an den Trinkspruch des Kaisers die Marseillaise.

Konstantinopel, 29. Juli. In diplomatischen Kreisen
hört man das Gerücht bestätigen, daß die Pforte im
Begriff stehe, die Verhandlungen mit England wegen
Egyptens wieder aufzunehmen. Die hierauf bezüglichen
Instruktionen würden Rustem Pascha unverzüglich über-
mittelt werden. Rustem Pascha, der türkische Bot-
schafter in London, der sich gegenwärtig mit Urlaub in
Frankreich befindet, soll die Weisung erhalten haben, sich
unverweilt auf seinen Posten zu begeben.)

Konstantinopel, 29. Juli. Die Gerüchte über den
angeblichen Ausbruch von Unruhen in Bagdad sind, wie
die "Agence de Constantinople" versichert, völlig unbe-
gründet. (Die Nachricht, daß in Bagdad erste Unruhen
vorgekommen seien, wurde gestern durch eine Depesche
des Reuter'schen Bureaus ohne Angabe der Ursachen,
aus denen die Unruhen entstanden sein sollten, verbreitet.)

Familiennachrichten.

Karlsruhe, Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburten. 24. Juli. Wilhelm Friedrich, S. Heinrich
Zimmermann, Milchhändler. — 26. Juli. Emma Franziska,
B. Franz Horst, Schuhmacher. — 27. Juli. Emil Georg,
B. Jos. Georg Seiner, Wagenwärter. — Elisabeth Walburga,
B. Kaspar Müller, Schmied. — Sofie, B. August Schärer,
Schreiner. — 28. Juli. Johanna Elisabeth, B. Fried. Klug,
Schriftf. — Irma, B. Sal. Kraemer, Kaufmann. — Kar-
oline Juliana, B. Leopold Strübel, Schreiner. — Hermann
Ernst Alexander, B. Ernst Geiger, Kgl. Logg. — 29. Juli.
Peter Karl, B. Peter Rasmussen, Weingärtner.
Todesfälle. 27. Juli. Frey, 2 M. 5 J., B. Hugo
Baumann, Lokomotivbeiz. — Wilhelm, 3 M. 7 J., B. Florian
Rabolt, Fuhrmann. — 28. Juli. Karl, 1 M., B. Friedrich
Rittmann, Kähler.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Juli	Barom. mm in C.	Therm. in C.	Relat. Feucht. in mm bei 10°	Wind.	Wimmel.	
28. Nachts 9 U.	747.2	+15.2	12.4	90	SW	bedeckt
29. Mrgs. 7 U. 1)	746.8	+14.2	11.2	94	SW	"
29. Mittags 2 U.	746.8	+20.0	8.5	49	SW	m. wolfig

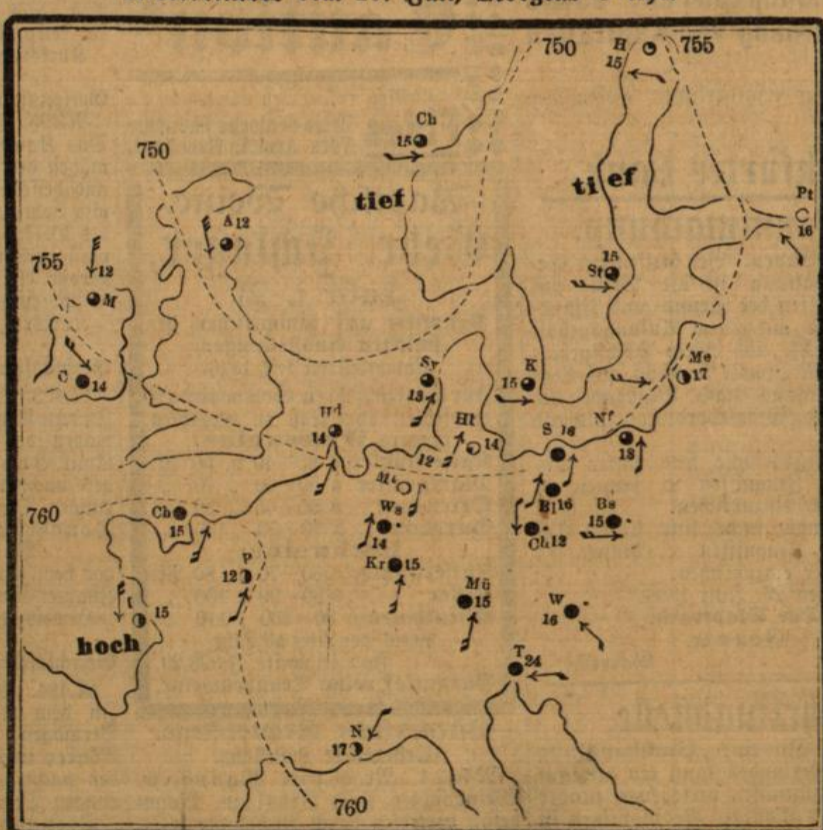
1) Regen. Regen = 7.4 mm der letzten 24 Stunden.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe

Marca Italia
90 Pfg. per Flasche
85 „ bei 12 Flaschen
(ohne Glas)

sowie die drei Sorten
„Vino da Pasto“
der Deutsch-Italienischen
Wein-Import-Gesellschaft
(Central-Verwaltung Frank-
furt a. M.) sind angenehme
leichte italienische Naturweine,
welche als wohlbestimm-
tes Tischgetränk ganz besonders
zu empfehlen sind und deren
Qualität nach dem Ausdruck
kompetenter Weinkenner von
feinem der sogen. Bordeaux-
Weine in gleicher Preislage
erreicht wird. Durch könig-
l. ital. Staatskontrolle wird für
absolute Reinheit garantiert.
Zu beziehen sowie auch aus-
führliche Preislisten sämt-
licher Marken der Gesellschaft
durch die bekannten Verkaufsstellen.

Wetterkarte vom 29. Juli, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Luftdruckvertheilung ist noch immer eine ungünstige, indem eine über der Nordsee gelegene
Depression ihren Einfluß weit südwärts geltend macht, so daß das Wetter in Mitteleuropa, in dessen centralen Theilen außerdem
noch mehrere Theildpressionen zu erkennen sind, kühl, unbeständig und meist regnerisch geblieben ist. Das bei uns im Laufe des
Tages eingetretene Aufklaren wird wahrscheinlich nicht von langer Dauer sein.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 29. Juli 1891.

Staatspapiere.	Kurs	Dresdener Bank	136.20
3% D. Reichsanl.	84.56	Länderbank	179.40
4% D. Reichsanl.	105.90	Schaffhausen.	
4% Preuß. Kon.	106.60	Schw. Nordostb.	125.60
4% Baden in fl.	101.-	Lombarden	87.-
4% „ in W.	102.85	Galizier	—
Österr. Goldrente	95.60	Elbthal	184.60
Silber.	79.50	Hess. Ludwigsb.	112.50
4% Ungar. Goldr.	90.10	Gottthard	129.80
1880r. Russen	95.30	Wechsel und Cour.	
II. Orientanleihe	68.30	Weschel a. Amst.	168.60
Italiener combt.	89.-	„ London	20.83
Egypter	96.90	„ Paris	80.55
Spanier	70.60	„ Wien	172.-
Holl.-Türken	89.40	Napoleons'dor	16.14
5% Serben	87.-	Privatdiskonto	3 1/2
Banken.		Bad. Ruderfabrik	69.-
Kreditaktien	246.-	Nachbörse.	
Disl.-Kommantit	171.50	Kreditaktien	245.-
Basler Bankver.	131.70	Diskonto-Rom.	170.90
Darmstädter Bank	132.50	Staatbahn	248 1/2
Handelsgeßellsch.	135.-	Lombarden	87 1/2
Deutsche Bank	144.80	Tendenz:	mat.

Berlin.	Kurs	Wien.	Kurs
Disl. Kreditakt.	154.20	Kreditaktien	286.50
„ Staatsbahn	121.60	Marknoten	67.50
Lombarden	42.90	Ungarn	104.90
Disl.-Kommant.	171.40	Staatbahn	281.50
Marienburg	61.70	Tendenz:	mat.
Dortmunder	65.50	Paris.	
Laurahütte	116.40	3% Rente	95.15
Tendenz:	—	Spanier	71.10
		Türken	18.62
		Ottomane	563.-

Handel und Verkehr.

Wannheim, 28. Juli. Weizen per Juli 22.55, per Novbr. 22.10, per März 22.20. Roggen per Juli 21.25, per Novbr. 20.10, per März 19.50. Hafer per Juli 16.00, per Nov. 14.05, per März 14.45.

ver Sept.-Dez. 74.25, per Jan.-April 75.50. Behauptet. — Spiritus per Juli 43.50, per Januar-April 38.50. Still. — Zucker, weißer, Nr. 3, per 100 Kilogramm, per Juli 35.80, per Oktober-Januar 34.75.

Schiffsbewegung der Post-Dampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft. „Ruffia“ von Hamburg nach New-York am 21. Juli von Havre weitergegr.

Frankfurter Kurse vom 28. Juli 1891.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market prices. Includes sections for Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and other market data.

Todesanzeige. Karlsruhe. Heute früh 9 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter Frau Amelie Winter, geb. Wieland.

N. 451.2. Ein erfahrener prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, wünscht sich baldigst in einer Gemeinde niederzulassen, wo noch kein Arzt ist.

Pension. N. 415.3. Zwei junge Mädchen, welche die höheren Lehranstalten (Conversations-Institut, Mädcheninternat, Frauenarbeitschule) besuchen wollen, finden freundliche Aufnahme bei Fräulein Zutt.

Zu kaufen gesucht im badischen Schwarzwald oder in der Gegend gegen Waarzahlung ein kleines arrendirtes Landgut.

Schreibgehilfe mit schöner Handschrift u. guten Kenntnissen zu baldmöglichem Eintritt gesucht von Rechtsanwält Dr. Elsasser in Baden.

Warnung! Ich ersuche, meinem Sohne Fr. W. Göb aus Konstantz, s. Zt. in Karlsruhe, weder etwas zu borgen, noch zu leihen, da ich keine Zahlung mehr für ihn leisten kann.

Caution. Erste deutsche Caution-Vers.-Anst. in Mannheim.

Badische Weine. Gebr. Schlager, Jahr i. B. Prämiiert auf sämtlichen bestschickten Ausstellungen.

Befanntmachung. N. 507. Baden. Bei diesseitiger Gemeindevorwaltung ist die Stelle des ersten Gehilfen der Grund- und Hypotheksbuchführung mit einem Anfangsgehalt von 2000 M., sowie Aussicht auf Beförderung nach Maßgabe der Dienst- und Gehaltsordnung alsbald zu besetzen.

Lehrlingsstelle. N. 508.1. In einer Buchhandlung des bad. Oberlandes kann ein mit guten Schulkenntnissen versehenes junger Mann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten.

Bekanntmachung. N. 505. Schopfheim. In dem Konturverfahren über das Vermögen des Schöpfheimers Johann Friedrich Welter von Schopfheim findet die Schlussverteilung statt.

Konturverfahren. N. 496. Nr. 25.784. Karlsruhe. Ueber das Vermögen des Lazarett-Friedrich Hegner in Karlsruhe wurde heute am 28. Juli 1891, Nachmittags 5 Uhr, das Konturverfahren eröffnet.

Erbenverteilung. N. 461.1. Nr. 5695. Triberg. Gr. Amtsgericht Triberg hat unterm heutigen beschloffen:

Bekanntmachung. N. 517. Karlsruhe. Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Bekanntmachung. N. 506.1. Nr. 4103. Offenburg. Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Bekanntmachung. N. 493. Nr. 37.000. Heidelberg. In dem Konturverfahren über das Vermögen des Käfers und Weinbändlers Emil Bosty...

Bekanntmachung. N. 494. Nr. 14.113. Offenburg. In dem Konturverfahren über das Vermögen des Fruchthändlers Josef Maier in Offenburg...

Bekanntmachung. N. 493. Nr. 37.000. Heidelberg. In dem Konturverfahren über das Vermögen des Käfers und Weinbändlers Emil Bosty...

Bekanntmachung. N. 494. Nr. 14.113. Offenburg. In dem Konturverfahren über das Vermögen des Fruchthändlers Josef Maier in Offenburg...

Bekanntmachung. N. 493. Nr. 37.000. Heidelberg. In dem Konturverfahren über das Vermögen des Käfers und Weinbändlers Emil Bosty...

Bekanntmachung. N. 494. Nr. 14.113. Offenburg. In dem Konturverfahren über das Vermögen des Fruchthändlers Josef Maier in Offenburg...

Bekanntmachung. N. 493. Nr. 37.000. Heidelberg. In dem Konturverfahren über das Vermögen des Käfers und Weinbändlers Emil Bosty...

Bekanntmachung. N. 494. Nr. 14.113. Offenburg. In dem Konturverfahren über das Vermögen des Fruchthändlers Josef Maier in Offenburg...